

„Lass uns in deinem Namen, Herr“ Gotteslob 446

Liedbesprechung im Monat März von Maria Lutz, Pastoralreferentin

Es ist kein festgezurrt, für ewige Zeiten in Stein gehauenes Kirchenverständnis, welches dieses Lied uns vorgibt. Sondern es bezieht seine Inspiration aus dem Aufbruch in die Freiheit. Gott hatte das erste Volk seines Bundes in die Freiheit geführt, und er tut es mit Jesus auch für uns, das zweite Gottesvolk.

Es erinnert: Jesus greift in seinem letzten Abendmahl mit den Seinen die Erinnerung an die Befreiung aus dem Sklavenhaus in Ägypten auf, und er münzt diese Erinnerung um in das Gedächtnis an sein eigenes Befreiungs- und Erlösungshandeln, allerdings ohne ihm dabei etwas wegzunehmen. Im Hinblick auf das „Reich Gottes“, das er in unserer, vom Menschen (theologisch: Adams Sünde) verdorbenen Welt hat ein stiften wollen, sehen wir Jesus als Vorbild für den neuen, intakten Menschen vor uns, ebenso wie in seiner Nachfolgegemeinschaft die intakte Gemeinschaft, jedenfalls soweit sie es begriffen haben, was Jesus wollte. Er setzte mit seinem Leben und Sterben den entscheidenden Impuls zum Heilwerden der Welt. Und wir folgen diesem jesuanischen Impuls, wenn wir zum Aufbau einer besseren Lebensgemeinschaft im Hier und Jetzt 2025 beitragen. Auch das heißt aufbrechen aus schon verkarsteten, noch nicht geheilten Zuständen in Gesellschaft und Kirche. So das Lied.

Ein Fürbitt-Lied

Das Lied ist nach dem Stil der Fürbitten gehalten. Ich würde es auch an dieser Stelle einsetzen. Nicht nur, wenn man mal keine aussagekräftigen, gut vorbereiteten zur Hand hat, ist es ein sehr guter Ersatz. Es eignet sich aber auch gut zum Nachklingenlassen der Fürbitten, überhaupt der Inhalte des Wortgottesdienstes im Übergang zur Danksagung im Hochgebet. Also ein geeignetes Lied auch zur Gabenbereitung, wenn man so will.

Inhaltliche Merkmale

„Lass uns in deinem Namen, Herr, die nötigen Schritte tun“ – dieser wiederkehrende Kehrsatz – macht uns deutlich, dass wir nicht alles von Gott erbitten dürfen, ohne selbst etwas dafür zu tun, dass alles sich bessert.

Dreimal wird in den Strophen um Mut gebetet, um Mut zum vollen Glauben, der um die Notwendigkeit des eigenen Handelns für Gegenwart und Zukunft weiß.

Es geht, gut erkennbar, nicht nur um das Hinnehmen und Aushalten des Bösen. Es geht um seine Überbietung und mögliche Verwandlung in etwas Gutes.

Um den Mut zur Liebe, die sich als eine wahrheitsliebende, wahrhaftige äußert, wird gebeten in dem Lied: Eine Liebe, die nicht nur eine vorgebliche ist oder ein folgenloses Lippenbekenntnis bleibt.

Es geht um den Mut zur Hoffnung, selbst in Zuständen, die uns wider alle Hoffnung erscheinen. Um die Hoffnung wird gebeten, die uns auch in vertracktesten Situationen nach Auswegen suchen lässt, einen neuen Anfang wagen. Das Gottvertrauen eines Martin Luther erscheint im Hintergrund auf, der sagte: „Und wenn morgen die Welt unterginge, würde ich heute noch mein Apfelbäumchen pflanzen“.

So geht es schließlich um den vollen Glauben, der darin besteht, ein Mensch werden zu wollen, wie Gott ihn haben will. Sich stur auf den Standpunkt zu stellen, dass man das als Gläubiger ja schon ist, erscheint dagegen allzu selbstgewiss, selbstgerecht, allzu bequem auch. Sich der Bewegung zu verweigern, in die einen das Seufzen des Heiligen Geistes im eigenen Herzen hineinziehen will, geht gar nicht, nach diesem Lied.

Zur Melodieführung

Es ist ein nachdenkliches Lied, nachdenklich gehalten auch in der Melodieführung. Sie erscheint einem nicht wie abgeschlossen, sondern eher offen, auch wenn sie für den Augenblick, vorerst einmal zu einem Schluss kommt, in der vierten Strophe.

Der Komponist

Kurt Rommel hat es geschrieben und komponiert. Er ist der Urheber ganz vieler uns prägender geistlichen Lieder der jüngeren Vergangenheit gewesen. Auch das Lied „Herr, gib uns Mut zum Hören auf das, was du uns sagst“ (Gotteslob 448) geht auf ihn zurück und das Friedenslied „Herr, gib mir Mut zum Brücken bauen, gib mir den Mut zum ersten Schritt“, welches leider nicht ins neue Gotteslob aufgenommen worden ist. Hier können sie das Lied nachlesen:

<https://www.denkschatz.de/gedichte/Kurt-Rommel>

Kurt Rommel war ein evangelischer Pfarrer der Landeskirche Württemberg, ein Mann von großer Schaffenskraft. Insgesamt etwa 800 Lieder und 1000 Kanons hat er geschrieben. Am 20. Dezember 1926 wurde er geboren, und verstorben ist er am 5. März 2011, vergleiche https://de.wikipedia.org/wiki/Kurt_Rommel. Ein bisschen was zu seiner Person lässt sich auch erfahren unter diesem Link:

<https://www.rhenag.de/unternehmen/presse/einzelansicht/dr-chatarina-friedrich-wird-erst-vorstaendin-in-der-147-jaehrigen-rhenag-geschichte.html>

Zur Bedeutung der Lieder

Viele von Kurt Rommels Liedern sind zu wahren Ohrwürmern geworden. In meiner Kindheit und Jugend haben wir sie rauf und runter gesungen, so wie etwa auch das sattsam bekannt „Gib uns Frieden jeden Tag“. Seine Lieder haben meine Generation maßgeblich geprägt.

Lieder, wie wiederholen wichtige Glaubensinhalte und prägen sie uns ein. Auf die Dauer sind sie darum wahrscheinlich die lehrreichsten Texte, die wir unseren eigenen Kindern und Enkeln beibringen und für ihr (Glaubens)Leben mitgeben können.